

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Wilsdruff, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Müllig-Rothsch, Munsig, Neufirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berner, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ufersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korrespondenzzeile außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Nr. 71.

Donnerstag, den 22. Juni 1911.

70. Jahrgang.

Neues aus aller Welt.

Die Nacht „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord ist bei der Segelweisetzung des Norddeutschen Regattaverbands als erste durch Ziel gegangen.

Das preussische Herrenhaus hat vorgestern den grundlegenden § 1 des Feuerbestattungsgesetzes in namentlicher Abstimmung mit 98 gegen 86 Stimmen und darauf das ganze Gesetz angenommen. In der zweiten Lesung der Kommission des Abgeordnetenhauses über das Pflichtfortbildungsgesetz wurde der obligatorische Religionsunterricht abgelehnt.

Das Ergebnis des Kornblumentages in Groß-Berlin wird auf 240000 Mark geschätzt.

Der Streik der Maschinenmeister bei den Berliner Zeitungsverlagen von Scherl, Roffe und Ullstein wurde vorgestern beigelegt. Dem Bergmann Wiking in Essen (Ruhr), bekannt aus dem Weineidprozess Schröder, wurde wegen unschuldig verurteilter Strafe von drei Jahren Zuchthaus eine Entschädigung von 4000 Mark zuerkannt.

In Panten bei Magdeburg wurden in Folge eines durch Blippschlag erfolgten Feuers 17 Häuser eingeschert.

In Panten sind durch Urteil des Eingeborenenrichters fünf Weiskantler-Potentotten zum Tode verurteilt und hingerichtet worden, weil sie eine Bande zur Ermordung der Weissen gebildet hätten.

Bei den Wahlen in Drohobycz sind im ganzen 18 Personen durch die von den Soldaten abgegebenen Stimmen getötet worden.

König Georg und die Stadt London bewilligten anlässlich der Krönungsfeier je 50000 Pfund Sterling für wohltätige Zwecke.

Infolge des Seelenstrelchs liegen in den Häfen Großbritanniens über 180 Schiffe fest. — In Glasgow haben in Folge des Schiffstrelchs erste Ruhefahrungen stattgefunden.

Ein Bestechungsprozess gegen 70 Angeklagte findet zur Zeit vor dem Moskauer Militärgericht statt.

In vielen Orten des Kaukasus herrscht Schrecken. Ministerpräsident Samojlov beabsichtigt, ein Ehehindernisgesetz nach französischem Muster anzuarbeiten.

Die neue Reichsversicherungsordnung.

I.

Durch die jüngst vom Reichstag angenommene Reichsversicherungsordnung wird die gesamte soziale Versicherung des Deutschen Reichs in einem Gesetz vereinfacht. Es gibt in Zukunft nicht mehr acht Gesetze über Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, sondern nur eine Reichsversicherungsordnung. Zwar ist die Paraphrasenzahl — es bleiben trotz vieler Streichungen immer noch rund 1700 — sehr groß, aber man findet sich in einem organisch vortrefflich gegliederten Gesetz doch leichter zurecht als in acht. Das ganze Werk ist in sechs Bücher geteilt: 1. Buch: Organisation und gemeinsame Vorschriften für alle Versicherungszweige; 2. Buch: Krankenversicherung; 3. Buch: Unfallversicherung; 4. Buch: Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung; 5. Buch: Beziehungen der Versicherungsträger zueinander; 6. Buch: Das Verfahren. Da es die bedeutsamste Neuerung enthält, so beschäftigen wir uns zunächst mit dem 4. Buch über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Zu der Versicherung gegen Alter und Invalidität tritt neu die Hinterbliebenenversicherung, die aber mit der bisherigen Invalidenversicherung einheitlich verschmolzen wird. Dabei tritt eine Erhöhung der Beiträge ein, so daß in Zukunft als Wochenbeitrag erhoben werden:

in Lohnklasse I:	16 Pfennig	statt	14 Pfennig
II:	24	„	20
III:	32	„	24
IV:	40	„	30
V:	48	„	36

Die Bestimmungen über die Berechnung der Invalidenrente bleiben unverändert, jedoch wird in Zukunft jedem Rentner, der Kinder hat, die Rente für jedes dieser Kinder um ein Zehntel, bis zu dem höchstens anderthalbfachen Betrage erhöht. Die Leistungen der Hinterbliebenenversicherung werden folgendermaßen geregelt: Der Reichszuschuß beträgt jährlich 50 Mark, wie für jede Invaliden- und Altersrente, so auch für jede Witwen- und Witwerrente, einmalig 50 Mark für jedes Witwengeld und 16% Mark für jede Waisenaussteuer. Der Anteil der Versicherungsanstalt beträgt bei Witwen- und Witwerrenten drei Zehntel, bei Waisenaussteuer für eine Waise drei Zwanzigstel, für jede weitere Waise ein Vier-

stel des Grundbetrages und der Steigerungssätze der Invalidenrente, die der Ernährer bezog oder bezogen hätte. Es beträgt bei der Invalidenrente

in Lohnklasse	der Grundbetrag (500 Beitragswochen)	der Steigerungssatz für jede weitere Beitragswoche
I	12	3
II	14	6
III	16	8
IV	18	10
V	20	12

Für die Hinterbliebenen eines Ernährers dürfen die Renten zusammen nicht mehr als das Anderthalbfache der dem Verstorbenen zustehenden Invalidenrente betragen. Waisenrente allein nicht mehr als diese Invalidenrente. Beim Auscheiden eines Hinterbliebenen erhöhen sich die Renten der übrigen bis zum zulässigen Betrage. Auch elterlose Enkel haben jedoch nur so weit einen Anspruch, als nicht der zulässige Höchstbetrag den Kindern zuliegt. Witwenrente erhält die dauernd invalide Witwe nach dem Tode ihres versicherten Mannes, Waisenrente seine ehelichen Kinder unter 15 Jahren und nach dem Tode einer Versicherten ihre waisenlosen Kinder unter 15 Jahren, wobei auch uneheliche Kinder als waisenlos gelten. Es gibt aber auch Witwerrenten, wenn nämlich die versicherte Ehefrau eines erwerbsunfähigen Ehemannes stirbt, die den Lebensunterhalt ihrer Familie ganz oder überwiegend aus ihrem Arbeitsverdienst bestritten hat. Hat die Witwe durch eigene Versicherung ein Recht auf Invalidenrente erlangt, so hat sie unter Wegfall der Witwenrente einen Anspruch auf Wittwengeld und Waisenaussteuer. Da die Witwenrente nur bei Invalidität der Witwe gewährt wird, so wird dadurch das Interesse der weiblichen Versicherten am Erwerb einer eigenen Invalidenrente erhalten. Als Wittwengeld (der Anspruch ist innerhalb eines Jahres geltend zu machen) wird der zwölfte Monatsbetrag der Witwenrente, als Waisenaussteuer der achtfache Monatsbetrag der bezogenen Waisenrente gewährt. Das Wittwengeld wird beim Tode des Ehemannes, die Waisenaussteuer bei Vollendung des 15. Lebensjahres der Kinder fällt.

Von Bedeutung ist, daß Gemeinden oder Gemeindeverbände bestimmen können, daß Renten bis zu zwei Dritteln nicht ausbezahlt, sondern in Sachen gewährt werden. Dies gilt aber nur für Rentenempfänger, wenn sie oder ihre Ernährer dort als landwirtschaftliche Arbeiter nach Ortsgebrauch ganz oder teilweise in Sachen entlohnt worden sind. Voraussetzung ist das Einverständnis der Rentenempfänger oder der Waisen der Vormünder mit der Sachleistung statt der baren Renten. Auch die Unterbringung von Rentenempfängern in einem Invaliden- oder Waisenhause durch die Versicherungsanstalten kann nur auf Antrag erfolgen.

Die Anwartschaft auf Renten erlischt künftig, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungsstag weniger als 20 Wochenbeiträge entrichtet sind. Sie lebt wieder auf, wenn der Versicherte zurzeit in eine versicherungspflichtige Beschäftigung tritt oder durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuert. Bei freiwilliger Beitragsleistung jedoch ohne weiteres nur dann, wenn das 40. Lebensjahr noch nicht erreicht ist. Nach Vollendung des 40. Lebensjahres müssen vorher mindestens 500 Beitragswochen geleistet sein, nach Vollendung des 60. Lebensjahres mindestens 100. Im ersteren Falle muß nach dem 40. Lebensjahre noch eine Wartezeit von 500 Beitragswochen zurückgelegt werden.

Bezüglich des Markenlebens wird nun bestimmt, daß als Tag der Entwertung der letzte Tag des Zeitraumes, für welchen die Marke gilt, angegeben werden soll.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 21. Juni.

Kolonien und evang. Bund.

Der sächs. Landesverein des evang. Bundes, an dessen Spitze bekanntlich Geh. Kirchenrat D. Meyer als Vorsitzender und Pastor Müller als Schriftführer stehen, zwei Zwidauer Geistliche, sucht in seinen Kreisen das

Interesse für die deutschen Kolonien zu erhöhen, indem er in seine Rednerliste eine Anzahl von Herren aufgenommen hat, die in den Kolonien tätig gewesen und daher in der Lage sind, aus eigenem Augenblick zu berichten. Alle nationalgeknnten Kreise werden diese Bestrebungen billigen.

Blutige Zusammenstöße zwischen Bevölkerung und Militär.

Anlässlich der Reichstagswahl fanden in Drohobycz Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und Militär statt, welches mit Steinen beworfen wurde. Die Infanterie gab eine Salve ab. Acht Personen wurden getötet und zwei schwer verletzt.

Die konstituierende portugiesische Versammlung

ist am Sonntag zusammengetreten. Anwesend waren 192 Abgeordnete, die die Abschaffung der Monarchie und der Dynastie Braganza aussprachen und die Republik proklamierten. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Wahlen in Serbien.

In die große Sobranje wurden gewählt 355 Vertreter der Regierungspartei, 42 Agrarier, 6 Sozialisten, 5 Liberale, 4 Radikale, 4 Stambulowisten und zwei Demokraten. Acht Wahlergebnisse sind noch nicht endgültig bekannt, wahrscheinlich sind auch hier Mitglieder der Regierungspartei gewählt worden. Unter den Gewählten befindet sich Radoblawow, unterlegen sind Malinow, Tontschew und Odenabiew.

Russische Gefängnisgrenel.

In Moskow bei Warschau befindet sich ein großes Gefängnis, das seit den revolutionären Unruhen für politische Gefangene verwendet wird. Das Gefängnis ist überfüllt. Berechnet für 1500 Insassen, beherbergt es gegenwärtig 1600 bis 1800 Strafgefangene, die unter qualvollem Raum- und Luftmangel leiden. In der Verwaltung herrschen Willkür und Unterdrückung. Die zur Ernährung der Gefangenen bestimmten Summen werden vermehren „verwendet“, daß die Insassen, die laut Reglement jeden Donnerstag und Sonntag Fleischkost zu bekommen haben, schon seit Monaten kein Fleisch gesehen haben. Bei der geringsten „Insubordination“ werden die Sträflinge zur körperlichen Züchtigung verurteilt. Fünf- und zwanzig bis hiebzig Hiebe sind etwas Alltägliches. Nach dem Reglement gehört ein Teil der jämmerlichen Löhne, die in der Zuchthausarbeit verdient werden, den Sträflingen selbst. Die Materalnehmer, die mit der Verwaltung in heimlichem Einverständnis stehen, brüden die Löhne immer mehr herunter. Versuchen nun die Gefangenen, dagegen zu opponieren, dann erhalten sie Schläge wegen „Insubordination“. Vor einigen Wochen sind ein Duzend Sträflinge aus diesem Anlaß mit fünf- und zwanzig bis hiebzig Hieben bestraft worden. Der Gefangenen hat sich unter diesem brutalen Regime die tiefste Verzweiflung bemächtigt. Neulich hat sich ein einundzwanzigjähriger Sträfling, Ladislav Libanial, erhängt, um der Prügelstrafe zu entgehen. Offenbar sind die Zustände in Moskow dem Generalgouverneur in Warschau und der Regierung in Petersburg nicht bekannt. Sonst würden derartige Ungesetzlichkeiten wohl nicht geduldet werden.

Jelaterinodar, 16. Juni. In einem Tunnel der Moskowskijebahn überfielen Sträflinge, die in einem Eisenbahnzuge transportiert wurden, die Schutzwache, töteten einen und verwundeten fünf Wächter und entflohen. Von 21 Flüchtlingen wurden 16 wieder eingefangen.

Räuberunwesen in China.

Aus der chinesischen Provinz Kuangtung wird dem Ostasiatischen Lloyd (Shanghai) geschrieben: Das Räuberunwesen macht sich geradezu in beunruhigender Weise bemerkbar. Früher war man wenigstens nach Chinesisch-Neujahr und in den ersten Monaten so ziemlich sicher; das hat jetzt aufgehört, die Räuber haben keinerlei Pause in ihren Überfällen eintreten lassen. Überall klagt das Volk, und auf allen Wegen und Stegen herrscht Unsicherheit, Raub und Plünderung. Wie grausam die Räuber sind und mit welcher Dreistigkeit sie auftreten, zeigt folgendes Beispiel: Bei der großen Stadt Fat sham, hinter

Im Königreiche Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten war der Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Meichen zu dieser Zeit seuchenfrei, insonderheit auch befreit von der gefährlichsten Maul- und Klauenseuche, welche aber leider wieder von neuem ausgebrochen ist. In dem benachbarten amtshauptmannschaftlichen Bezirke Döbeln dagegen herrschte die genannte Seuche noch in 17 Gehöften in Eichardt, Eydorf, Gärtlich, Gofelitz, Kattitz, Mischitz, Roschkowitz, Odrau, Rittwitz, Trebanitz und Zunschwitz.

Am Sonntag hielt der Geschäftsführer des Landesobstbauvereins Herr Lindner, Dresden im hiesigen Obstbauverein einen recht zeitgemäßen Vortrag über Verwertung des Obstes im Haushalte. Nicht alles, was wir erzeugen, verkaufen wir, vieles können wir im Haushalte viel besser ausnützen. Leicht verderbende Früchte müssen wir in Dauerform umwandeln, konservieren. Das Verderben verursacht meist Bakterien, die durch Erhitzen getötet werden können. Zu diesem Zwecke man Einkoch-Apparate her, deren verbreitetsten Beck und Ritz sind. Auch durch Dörren erzielt man größere Haltbarkeit. Durch Zusatz einer 50% Zuckermenge macht man das Fortbestehen der Bakterien unmöglich, doch nimmt derselbe den Produkten den Geschmack, weshalb man Gelle und Marmelade auf diese Weise herstellt, die anders nicht haltbar gemacht werden können. Auch durch Gährung können Früchte und deren Säfte Dauerprodukte werden, ein 8-10% Alkoholgehalt tötet die Bakterien, daher die Herstellung von Obstweinen, dazu verwendet man nur reife Früchte. Den Säuregehalt regelt man durch Zuckerbeigabe, doch darf das Getränk nicht überzucker werden, da sonst der Alkoholgehalt so stark wird. Obstweine sind leider bei uns nicht so gewürdigt wie in Süd-Deutschland, besonders in Baden. Auch die verschiedenen Fruchtsäfte kann man durch Pressen, Auslangen und Abkochen gewinnen. Dem aus unreifen Obst gewonnenen Gelee kann man Beeren zugeben, um es schmackhaft zu machen. Recht gut wäre es gewesen, wenn noch mehr Frauen dem Vortrage beigewohnt hätten, da das gerade ein Stoff war, der im Wirkungsbereiche der Frau lag. Die nach Tollewitz geplante Partie wird des Königschlusses wegen verschoben.

Wetterausichten für morgen: Südwestwinde, aufsteigend, wärmer, trocken. — Luftwärme heute mittag + 19° C.

Der Turnverein Braunsdorf (D. T.) hatte am letzten Sonnabend die Freude, eine größere Anzahl Turnbrüder aus den Nachbarvereinen Pöschappel, Kesselsdorf, Mischitz, Oberhermsdorf, Tharandt u. a. in seiner Mitte zu sehen, so daß zu den Festübungen unter Leitung des Bezirksturnwarts Herrn Abeling circa 50 Turner antreten konnten. Hieran schloß sich Geräteturnen in vier Riegen. Nach der Turnarbeit vereinigte man sich zur geselligen „Kneipe“ im Vereinslokal, die einen feuchthölzlichen Verlauf nahm. Nach einer Begrüßung der Turnergäste seitens des Braunsdorfer Turnwarts nahm der Bezirksturnwart, Herr Abeling-Pöschappel, das Wort und wies auf die Bedeutung des Turnens hin, das nicht mit Parteipolitik zu tun hat, sondern die Ausbildung und Stärkung des Körpers, Gesundheit des Leibes und mithin auch des Geistes bezweckt. Auf deutschen Turnplätzen gibt es keinen Unterschied zwischen arm und reich, hoch und niedrig, nur nach seinen Fähigkeiten im Turnen wird jeder beurteilt. Tröstliche Worte, von echtem Turnergeist zeugend, sprachen auch noch die Turnbrüder Mende-Pöschappel, Hammer-Weißig und Helm-Tharandt, der auch den anwesenden Gemeindevorstand Herrn Krumbiegel-Braunsdorf inmitten der Turnerschar herzlich willkommen hieß, worauf letzterer mit warmen Worten entgegnete. Manches fröhliches Turnerlied erklang dazwischen und erst nach Mitternacht trennten sich die Turnbrüder von nah und fern. Möchte dieser Abend für die deutsche Turnsache nicht vergebens gewesen sein und sich ihr noch viele Braunsdorfer anschließen, die ihr bis jetzt noch ferngeblieben. Auf deutschem Turnplatz ist jeder, der mittut, willkommen! Gut Heil!

Auf dem Reinsberger Vogelschießen herrschte Sonntag wieder das übliche Gedränge. Vom Regenwetter am Sonntag Nachmittag wurde es nur wenig berührt. Das beliebte Volksfest erfreute sich auch am Montag wieder eines sehr zahlreichen Besuches. Die Königswürde erwarb sich Herr Mühlentestger Uhlitz in Nieder-Reinsberg.

Aus letztwilliger Verfügung hat die verstorbene Frau Rittergutsbesitzer Ventrig auf Deutschenbora der Kirche und Schule des Ortes je 600 Mark überwiesen. Mit dieser Gabe hat die Heimgegangene ihrer schon jederzeit im Leben bewiesenen treuen Fürsorge für Kirche, Schule und Gemeinde einen letzten äußeren Ausdruck verliehen, wofür ihr der Kirchen- und Schulvorstand herzlichsten Dank in die Ewigkeit nachruft. Die Entschlafene hat sich dadurch in der Gemeinde Deutschenbora für alle Zeiten ein dankbares Andenken gesichert.

Als gestern früh die Frau des Gärtnereibesitzers Hermann Melzer aus Conskappel mit dem ersten Zuge

ihre Gartenerzeugnisse nach Dresden bringen wollte und an die Haltestelle Niederwartha kam, hielt daselbst der mit einem Hunde behante Handwagen des Kirchensäcklers Herrmann aus Weistropf. Im Vorbeigehen biß der Hund die Frau in den linken Arm und zerrte dieselbe so, daß der Inhalt des Korbes, frischgepflückte Erdbeeren, verstreut wurde. Frau Melzer trug am Arm so erhebliche Verletzungen davon, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Bei der Güterabfertigungsstelle Köhlschnebroda kamen am 18. Juni 35 Körbe mit 192 Kilo Erdbeeren, am 19. Juni 28 Körbe mit 127 Kilo und am 20. Juni 21 Körbe mit 696 Kilo zur Auslieferung.

Amtlicher Bericht

über die am Donnerstag, den 15. Juni 1911, nachmittags 1/2 7 Uhr stattgefundene öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderates zu Wilsdruff.

Entschuldigt fehlen die Herren Stadtrat Goerne, Stadtverordneter Gyer, Stadtverordneter Weiß und Stadtverordneter Tschaidel.

Vorsitzender: der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Mitgeteilt wird, daß a. nach den angestellten Erörterungen zu dem Hausgrundstück Kat. Nr. 148 ein Hofraum gehört, b. der Rittergutsweg nach Birkenhain bis auf weiteres gesperrt worden sei und Stadtgebiet hierbei nicht berührt wird.

2. Nachdem man Kenntnis von den eingegangenen Angeboten über Erpachtung von Kommunalgrundstücken genommen hat, beschließt man, die Parzelle 2 Herrn Midan für 6 Mk. 50 Pfg., die Wiese rechts vom Mühlgraben am oberen Stadtpark Herrn Dehmann für 25 Mk., die Elektrizitätswerkswiese Herrn Oekonom Gehler für 28 Mk., die Parzelle Nr. 7 Herrn Anton Richter für 10 Mk., Ränder links und rechts des Bades am unteren Stadtpark Herrn Midan für 5 Mk. zu überlassen.

Einverstanden erklärt man sich weiter mit der bereits für den Preis von 1 Mk. 50 Pfg. an Herrn Schöngewaldschen Schumann erfolgten Verpachtung des Stück Landes vom Hutgraben bis an die Schützenauer.

Die Grasung in den beiden Stadtparks wird Herrn Restaurateur Goerne zum Preise von 1 Mk. 50 Pfg. überlassen.

Die Gras- und Obstnutzung auf dem früher Vogelschen Grundstück wird für dieses Jahr Herrn Restaurateur Goerne zum Preise von 40 Mk. überlassen.

3. Den von Bodenschwimmbad-Anstalten in Bethel gewährt man auf Ansuchen den Betrag von 10 Mk.

4. Von dem Eingang der Sparkassenrechnung fürs Jahr 1910 nimmt man Kenntnis und beschließt, das Rechnungsgewerk durch den Herrn Seemann prüfen zu lassen.

5. Einverstanden erklärt man sich damit, daß die Werkstatträume, welche von Herrn Gerike im alten Schulgebäude ermietet worden sind, geschlemmt und im Garten einige Wäscheplätze gesetzt werden.

Etwas weiteres wird nicht genehmigt.

6. Für Abhaltung von außerregulativmäßigen Tanzmuffen beschließt man eine Armenkassengebühr von 5 Mk. zu erheben und im übrigen die jetzt durch Regulativ festgesetzten Gebühren bestehen zu lassen.

Die Aufsichtgebühren für alle Säle auf 1 Mk. 50 Pfg. festgesetzt.

7. Auf Antrag des Herrn Stadtrat Kronfeld beschließt man, die nächste Sitzung ausfallen zu lassen.

Der Bürgermeister
Kahlenberger.

Rätsel-Gate.

Bilderrätsel.



Krostikon.

Alm — Asen — Eid — Hering — Lias —
Raum — Rot — Stern — Strich.

Von jedem der vorstehenden Wörter ist durch Voransetzung eines passenden Buchstaben ein anderes Wort zu bilden, wie aus Aster — Laster, Elle — Feile. Werden die neuen Wörter nach ihrer Bedeutung wie folgt geordnet: 1. Nahrungsmittel, 2. sinnbildlicher Schwund, 3. Fußboden, 4. Spiel der Phantasie, 5. Flanzenteil, 6. Fest, 7. Gefäß, 8. biblischer Prophet, 9. Charakterzug, so müssen die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang den Namen eines deutschen Dichters ergeben.

Rätsel.

Ist darin, was gern wir essen,
Zeigt es, was wir sollen tun.
Ist darin die ganze Schöpfung,
Gern mit Freunden treib' ich nun.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Reizbild: Rechts vom Rande, Kopf im Gebüsch am Boden.

Tauschrätsel: Reiter, Reiter, Reiter.

Geheimchrift:

Die schlimmsten Schmerzen sind auf Erden,
Die ausgeweint und ausgeschwiegen werden.

(Schlüssel: Die Buchstaben sind zu zählen, es gelten nur die auf die gegebenen Zahlen treffenden Buchstaben, die dann zu sinnmäßigen Wörtern verbunden werden müssen.)

Briefkasten.

Alter treuer Abonnent. Bei einer Privatklage kann keine Partei einen Eid leisten. Wir raten Ihnen, sich mit Ihrer Angelegenheit an einen tüchtigen Rechtsanwalt zu wenden.

Die Ernährung und das Blut.

Der Zustand des Blutes und somit das Wohlbefinden des ganzen Körpers hängt intim mit dem Ernährungsprozeß zusammen. Normale Ernährung ist unbedingt notwendig, um gesundes und mit allen nötigen Bestandteilen ausgestattetes Blut zu erhalten und dem Körper Gesundheit und Kraft zu verleihen.

Wenn das Blut in seiner Zusammensetzung mangelnd und speziell arm an roten Blutkörperchen ist, dann sind Blutarmut, Bleichsucht die natürlichen Folgen. Die Kräfte schwinden, blaßes, fahles Aussehen, Nervosität, große Müdigkeit, Abmagerung und Darniederliegen der körperlichen und geistigen Kräfte sind die Folgen.

Die medizinischen Zeitschriften haben sich in höchst schmeichelhafter Weise über Seciferrin geäußert, als ein nicht hoch genug zu schätzendes Mittel, um diese Zustände zu beseitigen.

Der Preis von Seciferrin ist Mk. 3 die Flasche.

(Enthält Ewo-Beizsäure 0,5 Eisen als Eisenoxydhydrat an Zuckergebunden 0,75, aromatische Bestandteile in Cognac und Alkohol 40,0. Rest destilliertes Wasser.)

In allen Apotheken erhältlich, ganz sicher von: Rohren-Apothek, Dresden.

Futterkartoffeln

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unt. A. M. 50 an die Exped. d. Bl. erbet. [2004]

Zuverlässiges

Hausmädchen,

welches auch auf Maschine nähen kann, wird per 1. August gesucht.

F. A. Wobst,
Weißfen.

Erdbeeren

Kauft jedes Quantum

Obst- und Beerenweinfelerei Hermann Heinicke
Parkstraße.

Rechnungsformulare

stets vorräthig bei Arthur Schulte.

Eine gute Drehmangel ist zu verkaufen. Näheres bei Frau Wurm, Turnhalle.

2 gebr. Landauer
1 " Halbverdeckter mit abnehm-
barem Bod
1 neuer Phaeton
1 neuer Feder-Korbwagen
2 gebr. Sinterlader mit Verdeck
stehen billig zum Verkauf.
O. Kalkert, Reinsberg.

Geschirrführer

Zuverlässiger
für Mühle und Landwirtschaft zu baldigem
Antritt gesucht.
Richard Rendler,
Niedermaße Kobitzsch bei Weißfen.

Zweiter Bierschröter

welcher auch Landwirtschaft versteht,
sofort gesucht. Fröhauß Brauerei,
Wilsdruff.

Kleine Wohnung

zu vermieten. 2008 Zollaerstr. Nr. 15.
Eine Pferddecke
ist gefunden worden. Abzuholen bei
Wegel, Birkenhain.

Zum Dresdner Jahrmarkt

vom 25. bis 27. Juni gelangt ein riesiger



Partie-Posten feiner Hutblumen

aus Stoff u. Seide zu folgend. extra billigen Preisen z. Verkauf:
Hunderte Dutzend Rosen per Duzend von 50 Pf. an.
Veilchen, Mohn, Flieder, Kornblumen, Margeriten, Klee, Vergissmeinnicht a Dgd. von 10 Pf. an. **Chrysanthemen** a Dgd. schon zu 1.20 M. **Butterblumen** 1 Gros Blüten 1.20 M. überhaupt alle Blumen i. all. Farben z. ausnehmend billigen Preisen.

30000 Strauss- und Reiherfedern

Ferner gibt
 40 cm lg. 1 M., 42 cm lg. 2 M., 45 cm lg. 3 M., 50 cm lg. 10 M., 55 cm lg. 18 M., 60 cm lg. 30 M., 75 cm lg. 75 M., 100 cm lg. 100 M. **Stangenreihler**, 12 cm lg. 4stellig 50 Pf., 15 cm lg. 1 Stiel 25 Pf., 20 cm lg. 1 Stiel 30 Pf., 30 cm lg. 1 Stiel 40-50 Pf., 40 cm lg. 1 Stiel 50-60 Pf. **100 Dutzend Fantasiereihler** a 1 u. 2 M. **Tausende Flügel, Paletten, Pompons** u. sonst. Hutfedern von 10 Pf. bis 3 M. **700 Boas** u. **Stolen** von 1.50 M. an. **1500 Kartons Kranzblumen**. **7000 Gros Beeren, Pilze, Früchte**. **12000 Palmblätter** versch. Art usw.

Manufaktur künstlicher Blumen und Strausfederhandlung
Hermann Hesse, Dresden, Schöffelstraße 10/12.

Unabhängig unserer silbernen und grünen Hochzeit sind uns von vielen Verwandten, Nachbarn und Bekannten wertvolle Geschenke und Ehrungen dargebracht worden, daß wir uns gedrungen fühlen, allen hierdurch **herzlichst zu danken.**
 Grumbach, den 18. Juni 1911.
Hermann Bösch und Frau.
Richard Bösch und Frau.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau
Privata Marie Bomsdorf
 geb. Borngräber,
 sagen wir allen für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme unsern
innigsten Dank.
 Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
 Augustusberg bei Rössen, Rothschönberg und Wilsdruff, am Begräbnistage.
Otto Bomsdorf.
Otto Claus und Frau Marie geb. Bomsdorf.
Robert Geißler und Frau Anna geb. Bomsdorf.

Alkoholfrei Wohlgeschmeckend
 Das billigste, beste und bekömmlichste Getränk für die Sommerzeit ist ein Glas Limonade von
Goerne's
Limonetta-Extrakt
 in Flaschen à 60, 100, 150 Pfg.
Theodor Goerne
 vorm. Th. Ritthausen.

Gesund Billig
 Zwei schöne, **Zuchtsohlen**, Abstammung kräftige, **Bandesbesch.** „Despot“, Alter 4 Monate und 9 Wochen, verkauft mit Licht zusammen.
Otto Claus, Omschwitz b. Dresden.
 Suche für 1. oder 15. August ein **besseres**
Sausmädchen
 mit etwas Kochkenntnissen.
Pfarrer Wahl,
 Grumbach.

Alle lieben
 ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Taint, deshalb gebrauchen Sie die echte
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul
 Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada**
 rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. in der **Löwenapotheke**, bei **D. Fänstlück** und **Paul Alehsch.**

Persil
 eignet sich hervorragend für
Kinderwäsche, deren oft scharfen Geruch es beseitigt, ebenso für
Krankenwäsche, da es stark desinifizierend wirkt, Blut, Eiter und sonstige hartnäckige Flecken beseitigt.
 Garantiert unschädlich. Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Kleinste Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda



Mein großer Saisonausverkauf

in
Damen-Jacketts, Damen-Paletots
Staubmänteln, Kostüm-Röcken, bunten
Damen-Blusen

hat begonnen.
 Um damit möglichst schnell zu räumen, gebe ich sämtliche oben angeführten Artikel mit **20 Prozent Rabatt** unter reellem Wert ab.

Emil Glathe, Wilsdruff.

Pa. Portland-Zement

jederzeit frisch, empfiehlt billigst
Alfred Pietzsch.

Damenrad Ein neuer Strassenrenner

mit **Torpedostreifen**, nagelneu, bestes Fabrikat, mit sämtlichem Zubehör **Mk. 95.** (Sonstiger Anschaffungspreis **Mk. 135.**)
Ein neuer Strassenrenner
 mit sämtlichem Zubehör, Rahmen fein in Gold-Streifen abgesetzt und Goldstema, gelbe Felgen, roter Gummi, eleganter Polstersattel **Mk. 115.** (Sonstiger Anschaffungspreis **Mk. 155.**) Auf Wunsch auch Teilzahlung gestattet.

Otto Rost, Büchsenmacherei u. Fahrradhandlung, Dresdner Str. Telephone 33.

Dem geehrten Bruderverein Wilsdruff und insbesondere Herrn **Parrer Wolke** und Herrn **Schuldirektor Thomas** für freundliche Aufnahme und Führungen durch Schule und Gotteshaus, Herrn **Kantor Hienrich** für den künstlerischen Doppelvortrag sagen hierdurch den
herzlichsten Dank.
Die Evangelischen Arbeitervereine
Reichen und Radebeul.
Gustav Bartsch, Vorsitzender.

Plantung Schützen!
 Den werten Kameraden zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, Herr **Schornsteinfegermeister a. D. Edwin Beck** am Montag verstorben ist. Die Beerdigung findet heute **Donnerstag** Mittags **1/12 Uhr** vom Trauerhause aus statt. Stellung **11 Uhr** Hotel **Wolke**.
 Einer zahlreichen Beteiligung steht entgegen.
Das Direktorium.

Garten-Erdbeeren
 kaufen jedes Quantum
E. R. Sebastian & Co.
Wilsdruff.

Restaurant „Forsshaus“.
 In meinem Freitag, den **23. Juni** stattfindenden
Kaffeekränzchen
 laden die geehrten Damen ergebenst ein.
Lina Schubert.
Erdbeerkränzchen mit Schlagsahne.
 Bei schönem Wetter im Garten.

Offerten
 unter **E. T., G. K. und Z. H. 100** sind noch abzuholen bis **30. Juni** in der Expedition des Wochenblatt für Wilsdruff.

„Oekonomia“ Grumbach.
 Sonntag, den **25. Juni**
BALL. D. V.

vorzüglicher Milchkuhe
 beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen und reeller Bedienung bei mir zum Verkauf.
Emil Kästner.
 Hainsberg.
 Telephon Amt **Deuben-Pöschappel Nr. 96.**

Erbsgerichtsgasthof Herzogswalde
 Unser diesjähriges
Kellerfest
 findet **Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Juli** statt.

Ein Grundstück
 massiv, mit sechs Wohnungen, Werkstatt, Schuppengebäude, Obst- und Biergarten, passend für Professionisten, für den Preis von **12000 Mk.** zu verkaufen. **10740 Mk.** Brandkasse. Anzahlung **4000 Mk.**
 Gest. Offerten unter **O B 21** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Preiskermühle
 Station der Kleinbahn Wilsdruff-Neißen. Vereinen, Auskügler u. :: Schulen bestens empfohlen. ::
Saal - Größerer Garten - Gondelteich. Tägl. fr. Gebäd.
Hochachtungsvoll
Herm. Richter.
 - Telefon: Neißen Nr. 682. -

Bahnhofswirtschaft
Pöschappel.
 Anerkannt vorzügl. preiswerten Mittagstisch, reichhaltige Abendkarte zu kleinen Preisen, erstklassige Biere hält bestens empfohlen
Richard Dathe.
 Hierzu eine Beilage

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 71

Donnerstag, 22. Juni 1911.

Deutschprache für Gemüt und Verstand.
So wenig ich empfind, will ich mit Dank besitzen,
Mich täglich seiner freu'n, und unbedient es nützen.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 21. Juni.

Die türkische Stabienkommission trifft am nächsten Freitag abend von Berlin kommend in Dresden ein; sie wird dort zwei Tage bleiben und außer der Internationalen Hygieneausstellung verschiedenen großen Unternehmungen einen Besuch abstatten, sowie das Luisenpark-Büro, eine Chemnitzer Textilfabrik und die königliche Porzellanmanufaktur Meissen besichtigen. — Am Donnerstag traf der Gewerbeverein zu Stuttgart mittels Sonderzuges in Dresden ein, um dort einen dreitägigen Besuch zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und der Hygieneausstellung zu machen. Auf dem Hauptbahnhof wurde der Verein durch den Vorstand des Dresdner Gewerbevereins empfangen. — Aus unbekannter Ursache erschoss sich vorgestern in Dresden ein Grenadier von der 9. Kompanie des Leib-Grenadier-Regiments. — Die im Hause Serbergasse 13 wohnhafte Arbeiter-Gehilfin Bart wollte am Montag abend Medizin zu sich nehmen, ergriff aber in der Dunkelheit eine Flasche mit Gift und trank davon. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb die 38 Jahre alte Frau unter entsetzlichen Qualen auf dem Transport im Krankenwagen.

Ein freches Gaunerstückchen verübte ein unbekannter junger Mann in Königsbrück. Am Donnerstag abend lernte in einem dortigen Gasthause beim Gasse Bier ein dortiger Einwohner einen Gast kennen, der sehr gesprächig und freundschaftlich wurde. Bald wurde man so bekannt, daß man sich entschloß, noch eine kleine nächtliche Bierreise zu machen. Da der neue Freund allerlei erzählte, so wollte auch unser T. nicht so wortfarg sein und gab auch verschiedenes aus seinem Leben zum besten. Am anderen Morgen schmeckte natürlich die Arbeit schlecht und der gute Freund tat sein übriges im Zureden, kurzum unser T. machte einmal blau. Der neue Freund schlug nun unsern T. eine Wagenpartie nach Dresden vor, die natürlich gern acceptiert wurde. Erst begab man sich nach der Wohnung unseres T., damit sich dieser noch einige Moneten mitnehmen konnte. Nachdem dieses geschehen war, legte man den Stubenschlüssel an den bestimmten Ort und ging nun gemeinschaftlich wieder ins Gasthaus. Der neugefundene Freund aber besann sich plötzlich, daß er noch ein Paket in einer anderen Restauration liegen habe und dieses müsse er holen. Unser T. wartete nun solange und richtig, der gute Freund kam bald wieder. Nun ging's per Geschirr nach der Residenz. Von nun an zeigte sich der neue Freund in noch zünftiger-m Blüte. In Laußnitz wechselte er einen Hundertmarkschein und spendierte auch verschiedenes. Doch in Dresden war er dann bald verschwunden, ohne sich vorher freundschaftlich zu verabschieden. Als unser T. nach Hause kam, machte er allerdings eine recht fatale Lieberaschung. Der Geldbehälter war erbrochen und 700 Mk. hatte sich der gute

Freund in seiner Abwesenheit daraus entnommen. — Das Geld hatte man sich verschafft, um bauliche Verbesserungen am Grundstück vorzunehmen. Nun wird daraus wohl noch nichts werden. Die Polizei verfolgt eifrig die Spuren des Verbrechers.

Vom Blitz getötet wurde in Pulsnitz der 27 Jahre alte Sohn des Gutbesizers Häbler beim Mähen einer Wiese, obwohl er vorsichtshalber die Sense ins Gras gelegt hatte.

Die 19. große deutsche Fachausstellung für das Schuh- und Ledergerberhandwerk veranstaltet vom 11. August 1912 ab in Bautzen der Sächsische Schuhmacher-Innungsverband gelegentlich seines 18. Verbandstages. Die Ausstellung wird einen wesentlich größeren Umfang haben wie die vorangegangenen Ausstellungen in Leipzig 1908 und Blau-n i. B. 1910; die massive Ausstellungshalle wird 3000 Quadratmeter Bodenfläche bedecken. Die Ausstellung wird in verschiedene Gruppen eingeteilt und umfasst Leder, Maschinen im Betrieb, Werkzeuge, Bedarfsartikel, Ledern und Schäfte. Einen breiten Raum der Ausstellung werden die handgefertigten Fußbekleidungen für gesunde, kranke und verkrüppelte Füße, wie auch Sport- und Luxusbeschuhungen einnehmen. Zur Prämiiierung aller Gruppen stehen Staatsmedaillen und Ehrenpreise zur Verfügung. Eine Anzahl bedeutender Firmen, welche als Aussteller in Frage kommen, besonders namhafte Maschinenfabriken haben sich bereits Plätze zu umfangreicher Beteiligung sichern lassen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Ausstellungsleitung Leipzig-N., Senefelderstraße 13/17.

Vorgestern nachmittag kurz nach 1 Uhr ging in Ohsch in der Dresdner Straße das Pferd des Gutbesizers Edelmann durch. Das Gefährt wurde umgeworfen und die vier Insassen herausgeschleudert. Die Frau des Besitzers erlitt eine Schädelverletzung und Gehirnerschütterung, so daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der siebenjährige Sohn erlitt eine Kopf- und einen Armbruch. Der Wagen wurde zertrümmert.

Die Stadtverordneten in Verdau genehmigten einstimmig ein vom Schulausschuß angeregtes Verbot, den Verkauf von Speiseeis an Schulkinder auf öffentlichen Straßen und Plätzen betreffend.

In Mittweida-Markersdorf ist der Fleischermeister Mai auf eigenartige Weise verunglückt. Beim Fleischabschneiden im Eiseller löste sich ein Fleischstück vom Haken und fiel ihm auf die Hand. Dadurch stieß er sich mit dem Messer in den rechten Oberarm und durchschnitt die Schlagader. Er starb bald darauf an Verblutung.

In Schönau bei Chemnitz wurde Sonntag abend der 57 Jahre alte Schlosser Höpold aus Chemnitz an einer Kurve von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen geschleudert. Der Verunglückte erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, woran er vorgestern nachmittag gestorben ist.

Beim Auffstellen einer Lokomotive fand der Besitzer einer Holzdrecherei von Glaser in Bärenstein dadurch den Tod, daß die Lokomotive umfiel und den Mann unter sich begrub. Ihm wurde der Kopf vollständig zerdrückt.

Die Delegiertenversammlung des Artillerietages in Blauen beschloß einstimmig, den 4. sächsischen Artillerietag im Jahre 1914 in Bautzen abzuhalten.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist eine in hohem Grade ansteckende, fieberhafte Auschlagskrankheit mit Blasenbildung, die besonders bei Wiederkäuern und Schweinen vorkommt, zeitweilig aber auch auf Hunde, Katzen und Geflügel übertragen wird.

Die Krankheit ist auch auf den Menschen übertragbar. Der Ansteckungsstoff ist hauptsächlich in dem wässrigen Inhalt der Blasen, sowie in allen Ausscheidungen der Tiere vorhanden und außerordentlich leicht verschleppbar.

Die Verschleppung erfolgt besonders durch Personen und solche Gegenstände, die mit Blaseninhalt, Speichel, Harn und Kot kranker Tiere verunreinigt sind, sowie durch die Milch. Auch Tiere, die mit kranken Tieren oder ihren Ausscheidungen in Berührung kommen, können die Seuche verschleppen (Hunde, Katzen, Geflügel, wildlebende Vögel, Kaninchen, Ratten, Mäuse).

a) Krankheitserscheinungen.

1. Bei Rindern.

Wenig oder keine Fehlfest, Speicheln, Geifern, Doffnen des Mauls unter schmagendem Geräusch; Blasen an Lippen, Flohmanul, Lippen-, Zungen- und Gaumenschleimhaut. Die Blasen bersten und lassen wunde, schmerzhaft Stellen zurück.

Gleichzeitig entstehen Blasen im Klauenpalt, an der Grenze zwischen Haut und Klauenhülle (Kronensaum), an den Ballen und Akerklauen. Dabei zeigen die Tiere Schmerzen an den Füßen, liegen viel und stehen schwer auf.

Rehliche meist kleinere Blasen bilden sich zuweilen auch am Euter, an der Scham oder dem Hodensack und an der Hornwurzel.

Die Milchabsonderung sinkt in der Regel sofort erheblich; die Milch selbst gerinnt meist beim Stochen und buttert und läßt schwerer.

2. Bei Schweinen.

Die Blasenbildung beschränkt sich meist auf die Klauen und deren Umgebung, insolge dessen die Klauen leicht bluten, die Tiere viel liegen und beim Aufstehen schreien und lahm gehen.

3. Bei Schafen und Ziegen.

Entstehung kleiner Bläschen, zumeist am Kronensaum der Klauen und im Klauenpalt. Lahmgehen. Die Blasenbildung an den Lippen und im Maul ist seltener.

b) Verhütung der Krankheit.

Hierzu empfiehlt sich:

1. Vorsicht beim Ankauf von Klauenvieh, das möglichst 10—12 Tage lang in einem absonderten Stalle aufzustellen und durch besonderes Personal zu versorgen ist.

2. Vorsicht beim Gesehwesfel. Jeder Viehbesizer, der neues Gesinde in Dienst stellt, sollte sich stets durch Anfragen bei der betreffenden Ortspolizeibehörde erkundigen, ob innerhalb der letzten 6 Wochen vor dem Dienstwechsel in dem Gehöfte des früheren Dienstherrn die Maul- und Klauenseuche geherrscht hat oder noch herrscht.

Chelid wähet am längsten.

Roman von Willibald Hildebrandt.

5 „Du hast auch keine Lust, irgend einen bestimmten Beruf zu ergreifen?“ fragte der Baumeister. „Nein, es wäre vielleicht schade um Dich; sprich noch einmal mit Deinem Vater und sage ihm, daß ich für Deinen Unterhalt während der Lehrzeit aufkommen werde. So, nun schreib mir einmal dieses Schriftstück ab und wenn Du damit fertig bist, bringst Du es mir.“

Mit einer Extrabelohnung in der Tasche eilte an diesem Tage Georg nach Hause. Der Baumeister hatte ihm noch einmal aufgetragen, mit seinem Vater Rücksprache zu nehmen. Der Wes nach Hause dünkte ihm heute noch einmal so weif. Er rannte förmlich die Stufen zur eiterlichen Wohnung empor und stülzte häutig in das Zimmer; seine Aufregung war so groß, daß er nicht gleich Worte finden konnte. Nur allmählich vermochte seine Mutter die Ursache seiner Au'egung aus ihm herauszubringen. Mutter und Sohn weineten förmlich vor Freude, nun würde sicher auch der Vater nicht mehr widersprechen und seine Einwilligung geben, nachdem der Baumeister es in so edelherziger Weise übernommen hatte, für Georg zu sorgen.

„Herr Hansen, ich will den kleinen Geine als Lehrling in mein Geschäft aufnehmen und übergebe Ihnen denselben hiermit.“ sagte eine Woche später, nachdem Oftern vorüber war und Georg die Schule verlassen hatte, Baumeister Heinreichsen zu seinem Buchhalter. „Ich denke doch, Sie werden ein braves Büchschchen an ihm finden.“

Der Buchhalter legte bedächtig seine Feder nieder und musterte den Knaben vom Kopf bis zum Fuß, während Georg seinen forschenden Blick mit einer freien offenen Miene erwiderte.

Der Buchhalter war schon ein ällicher Mann. Hinter

der Brille rollten ein Paar kleine Augen, wenn sie nicht gerade durch einen besonderen Gegenstand angezogen wurden, in welchem Falle sie einen so starren, spähenden Ausdruck gewannen, daß ein gewöhnlicher Beobachter sie dessen gar nicht fähig gehalten würde. Sein Gesicht war eckig und schmächtig, ohne übrigens Züge zu zeigen, welche einem Ph'ognomen einen klaren Schluß über den Charakter des Mannes gestatten hätten.

„Nun komme her, vor mir brauchst Du keine Angst zu haben,“ wandte sich der Buchhalter an Georg, während der Baumeister sich entfernte. „Seh Dich hierher und laß erst einmal eine Probe Deiner Handschrift sehen. Nimm Dir vorerst Zeit und tunke die Feder nicht zu tief ein, damit keine Flecke werden — so ist es recht, stellst Dich gar nicht übel an.“

Im Komptoir bestand sich noch immer eine weitere Person, Karl Reinhold, der Nefse des Baumeisters, er war etwas älter, als Georg und von seinem Onkel ebenfalls im Komptoir untergebracht worden. Von seiner Tante von Kindheit auf verwöhnt, hatte Karl Reinhold alle die Fehler, welche verzogenen Kindern meist anhaften. Er war leidenschaftlich und eigenjünnig, selbstjüchtig und anmaßend. Der Baumeister erkannte diese schlechten Eigenschaften seines Nefsen wohl und suchte nach Möglichkeit dieselben zu steuern, aber er war zu sehr beschäftigt, um sich besonders um ihn kümmern zu können und seine Gattin wiederum war zu schwach dem jungen Menschen gegenüber. So war denn der Nefse des Baumeisters allmählich zu einer Art privilegierten Paschas im Hause, auf den Werkplätzen und auch im Komptoir geworden, trotz seiner Jugend.

Karl Reinhold nahm den neuen Lehrling scharf in's Auge, so daß dieser blutrot wurde und sich ein wenig bei Seite wandte. Reinhold bemerkte diese Bewegung und nahm nun seinerseits die Arbeit mit einem sehr höhnischen Lächeln wieder auf.

Georg hatte dieser unfreundliche Blick einen Augenblick aus dem Gleichgewicht gebracht; seine Hand zitterte so sehr, daß er kaum die Feder weiter zu führen vermochte. Er fühlte jedoch, daß dies nicht ging und der Gedanke an seine Mutter und an die Wichtigkeit dieses Augenblickes kräftigte ihn dermaßen, daß er sich durch diese Probearbeit auch ein beifälliges Nicken des Buchhalters erwarb.

Nach einiger Zeit wurde der Buchhalter durch den Baumeister abgerufen und die beiden jungen Leute blieben nun allein im Komptoir zurück. Sobald die Tiere geschlossen war, legte Reinhold die Feder nieder.

„He, Du, komm einmal her!“ rief er Georg zu, der schnell aufsprang und dieser Aufforderung entsprach. „Hör mir einmal das Böschpapier auf,“ fuhr der Nefse des Baumeisters fort. „Hast Du nicht gesehen, daß es heruntergefallen ist. Du mußt Deine Augen offen halten, kann ich Dir nur sagen und die Ohren auch, wenn Du hier bleiben willst.“

„Ich will mir Mühe geben,“ entgegnete Georg leise. „Merk Dir es,“ sagte der Nefse weiter; „namentlich wenn ich Dir etwas befehle. Jetzt schau her und schreibe einmal diese Faktura ab, aber merk auf, daß Du keine Fehler machst, sonst —“

Er vollendete den letzten Satz nicht, aber er machte dafür eine entsprechende Bewegung mit der Hand. Georg ging an seinen Schreibtisch zurück; eine dunkle Vorahnung sagte ihm, daß in Karl Reinhold ihm kein sehr nachsichtiger Vorgesetzter in Aussicht stehe und die Zukunft machte diese Ahnung leider auch nicht zu schanden.

Der Nefse des Baumeisters benutzte den Vorteil der Verwandtschaft, indem er den jüngeren Lehrling nicht nur von seinen eigenen Aufgaben auf lud, was möglich war, er behandelte ihn auch mit Hochmut und ließ ihm seine Armut bei jeder Gelegenheit in recht ungarter Weise fühlen.

3. Vermeidung jeden Verkehrs mit verseuchten Ge-
höften und mit Personen aus solchen.

4. Verhinderung des Eintritts fremder Personen
(Biehhändler, Fleischer, Biehschneider) in die eigenen
Stallungen, namentlich zur Zeit der Seuchengefahr. Ver-
hinderung des Verkehrs des Dienstpersonals verseuchter
Gehöfte im eigenen Gehöfte und mit dem eignen Dienst-
personal.

5. Verfüttern von Magermilch, Molken zc. aus
Sammelvollereien zur Zeit der Seuchengefahr nur nach
vorheriger Abklochung.

Arzneiliche Vorbaumittel gibt es nicht!

c) Anzeigepflicht.

Sobald der Viehbesitzer an seinen Kindern, Schafen,
Ziegen oder Schweinen Erscheinungen der Maul-
und Klauenseuche oder den Verdacht dieser Seuche wahrnimmt,
hat er sofort der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten.
Auch sind die Tiere von Orten, an denen die Gefahr
der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten.

Die gleichen Verpflichtungen liegen ob dem Vertreter
des Besitzers, ferner bei auf dem Transport befindlichen
Tieren deren Begleiter, sowie dem Besitzer derjenigen
Stallungen oder Weiden, in oder auf denen sich solche
Tiere vorübergehend befinden, endlich auch Tierärzten und
anderen Personen, die sich gewerbmäßig mit der Aus-
übung der Tierheilkunde beschäftigen, Fleischbeschauern
und Abdeckern.

d) Strafbestimmungen.

Wer die Anzeige vom Ausbruch der Seuche oder
vom Seuchenverdacht unterläßt oder verzögert oder es
unterläßt, die verdächtigen Tiere von Orten, an denen die
Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu
halten, wird, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen
Bestimmungen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geld-
strafe von zehn bis einhundert und fünfzig Mark oder
mit Haft nicht unter einer Woche bestraft (Reichs-Vieh-
seuchengesetz § 65). Strafbar macht sich auch, wer, ohne
Besitzer oder Wärter von Handelsvieh zu sein, Ställe, in
denen solches unter polizeilicher Beobachtung steht, vor
Freigabe der Tiere zum Verkehr betritt. (§ 328 Reichs-
Strafgesetzbuch).

Kurze Chronik.

Familientragedie. Eine Frau Keller aus Berlin,
die in Quedlinburg bei ihren Eltern zu Besuch weilte,
hielt sich am Sonnabend mit ihren Kindern, zwei Knaben
im Alter von zwei und vier Jahren in den Schrebergärten
an der Bode auf. Als sich später die Eltern der Frau
einfanden, war diese nebst den Kindern verschwunden.
Als dann am Ufer der dort sehr tiefen Bode die Mägen
der beiden Kinder bemerkt wurden, konnten nach längerem
Suchen auch die drei Beichen im Wasser geborgen werden.
Ein schweres, unheilbares Kopfleid hat die Frau in den
Tod getrieben.

Das Vermögen der Stadt Berlin beträgt
nach einer soeben veröffentlichten Zusammenstellung rund
415 Millionen Mark, darunter sind etwa 90 Millionen
Mark Inhalt der Tresors. Das übrige Geld setzt sich
aus anderen Werten, Grundbesitz, Hypotheken usw. zu-
sammen.

**Zur Entführung des Jenaer Ingenieurs
Nichter.** Einer Meldung der Zeitung „Halkat“ in
Konstantinopel zufolge ist die Entführung Nichters auf
Anlaß der griechischen Komitees geschehen, damit die
deutsche Politik sowie die öffentliche Meinung in Deutsch-
land gegen die Türkei Stellung nehmen soll. Es sei
festgestellt, so fährt das Blatt, daß die Räuber aus
Kastana in Griechenland stammen und nur zu diesem
Zweck nach Saloniki gekommen seien und die Entführung
geplant hätten. Wahrscheinlich soll das Lösegeld an die
Griechen in Saloniki abgegeben werden.

Der Kornblumentag in Bonn. Der Korn-
blumentag am Sonntag erbrachte 13000 M. Einnahme.
Verheerende Unwetter. Ein Wirbelsturm richtete
am Montag abend in verschiedenen Stadtteilen von Bonn

und in der Umgebung großen Schaden an. Mehrere
Häuser wurden ganz oder teilweise abgedeckt. Auch
Bäume wurden umgeworfen, wodurch wiederholt Verkehrs-
störungen entstanden. Auch am Niederrhein wurden durch
ein Unwetter schwere Verwüstungen angerichtet. In Goch
stürzte infolge der starken Stürme während der Vor-
stellung der 3-aktigen Kleppin ein. Der Hauptmast
fiel um und traf den Kapellmeister, der schwer verletzt
wurde. Das ganze Zelt brach zusammen und stürzte auf
die 500köpfige Zuschauermenge, mehrere Personen wurden
verletzt. — Auch aus ganz Nord- und Westitalien treffen
Hobsposten über außerordentliche Unwetterkatastrophen ein.
Besonders im Bachtal sind durch den furchtbaren Hagel-
schlag alle Kulturen vernichtet worden. Schloßen in
Laudeneigröde zertrümmerten sämtliche Fensterscheiben,
verwundeten mehrere Personen und entblätterten viele
Bäume, die vollständig kahl wie im Herbst daßen. Die
gesamte Ernte ist vernichtet. Telegraph und Telephon
sind unterbrochen. Die Wildbäche sind hoch angeschwollen
und teilweise aus den Ufern getreten. — Bei einem
Hagelwetter im Ammerwaldgebiet, bei dem Hagelstücke in
Ballnushöhe herniederfielen, wurde in Teisendorf in
Oberbayern ein junger Bauer im Wohnzimmer eines
Nachbarn, und in Heimesreuth eine Bäuerin vom Blitz
erschlagen. — Aus Genf wird gemeldet: Ein Zirkon hat
in der Gegend von Locle gewirkt. Ein Kinematographen-
theater wurde vom Sturm vollständig zerstört. Der sonst
angerichtete Schaden ist bedeutend.

Ein entmenschter Vater. Von der schlesisch-
russischen Grenze wird der „Kattow. Zig.“ berichtet, daß
der Kaufmann Kamien in Sieblez, der bereits Vater
von sechs Töchtern ist, in große Wut geriet, als ihm die
Hebamme scherzweise die Geburt einer siebenten Tochter
anzeigte, obgleich das neugeborene Kind ein Knabe
war. Kamien ergriff in seiner Wut das neugeborene
Kind, schlug es gegen die Wand und warf dann den
lebloßen Körper gegen die Mutter. Dann mißhandelte
der Mann seine Frau und die Hebamme und zerstörte
die Wohnungseinrichtung. Das Kind ist tot, die Frauen
sind schwer verletzt. Als der entmenschte Vater erfuhr,
daß sein jüngstes ein Sohn war, wurde er irrsinnig.

Große Schadensfeuer. In der Ortschaft
Binnenwoyden (Nordholland) sind die Kirche, vierzehn
Wohngebäude und eine große Meierei abgebrannt. Zahl-
reiche Familien sind obdachlos. — Ein mit Tee, Tabak
und Manufakturwaren gefülltes Lager im Werte von
über 100000 Rubel wurde in Vozj durch Feuer vollständig
eingesäht.

Furchtbarer Hagelschlag in Tirol. Aus Neutte
wird gemeldet: Ein furchtbarer Hagelschlag richtete am
Sonntag nachmittags in der Umgebung von Neutte bis
Vermooß hin, im Tannheimer Tal und im unteren Bachtal
außerordentlich großen Schaden an. Die Schloßen, die
einen Durchmesser bis sieben Zentimeter erreichten, durch-
schlugen die Ziegelbächer und durchlöchernten die Blech-
bächer. Mehrere Personen wurden verletzt.

115 Häuser durch einen Erdsturz zerstört.
Aus Belluno (Italien) wird gemeldet, daß ein schwerer
Erdsturz sich in der Nähe von Agordo ereignet hat. Eine
ganze Ortschaft von 115 Häusern, die am Fuße eines
Berges liegt, ist zerstört worden. Zahlreiche Familien
sind obdachlos.

Rassenvergiftungen durch Milch werden aus
Edinburgh (Schottland) gemeldet: Dort liegen jetzt über
200 Personen infolge Genußes von roher Milch, die von
einem Händler geliefert worden, krank darnieder. Eine
Menge anderer Konsumenten der Milch kamen mit leicht-
erem Unwohlsein davon. In einem Krankenhaus ist
bereits ein Knabe unter Vergiftungserscheinungen gestorben.
Bisher ist es der Edinburgher Sanitätsbehö. nicht ge-
lungen, die Erreger der Rassenkrankungen festzustellen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.
Böden-Spielplan der Dresdner Theater.
Central-Theater: Die Premiere von „Der ver-
botene Raß“ muß am Sonnabend, den 24. Juni, ver-

schoben werden. Infolgedessen wird morgen Donnerstag
nochmals „Die kausche Suzanne“ und Freitag, den 23.,
„Der Graf von Luxemburg“ mit Annette von Cwilkiska
a. S. wiederholt. Sonnabend, den 24., findet die deutsche
Uraufführung von „Der verbotene Raß“, Operette in drei
Akten von J. Pastor und R. Schaner, Musik von S.
Binze, statt. „Der verbotene Raß“ wird Sonntag, den
25. Juni, abends 8 Uhr, wiederholt, während nachmittags
1/4 Uhr bei ermäßigten Preisen „Nur ein Traum“, Büh-
spiel in drei Akten von Gotthard Schmidt, gegeben wird.

Marktbericht.

Dresdner Produktenbörse am 19. Juni 1911.

Wetter: Trübe. Stimmung: Behauptet. Preise in M. Um 2 Uhr
wurde amtlich notiert: Weizen, weißer —, brauner, alter (74—78
Kilo) —, do. alter (76—78 Kilo) 201—207, do. feuchter (73—74
Kilo) 196—198, russischer rot 215—222, do. russischer weiß —,
Kamjaß —, Argentinier 215—219, Australischer 228, Manitoba
215—227, Roggen, holländischer alter (70—73 Kilo) —, do. neuer (70
bis 73 Kilo) 161—170, do. feuchter (68—69 Kilo) 158—161, prussischer
—, russischer 172—177. Gerste, holländische —, schlesische
—, Bojener —, böhmische —, Futtergerste 145
bis 152. Hafer, holländischer 184—190, do. neuer —, betragener
165—178, holländischer 184—190, russischer loco 175—189, Mais, Ein-
quantine 158—166, alter —, Rundmais, gelb 142—147, ameri-
k. 152—156, Kaplata gelb 152—156, do. neu feucht —,
Erbsen 160—190. Widen 175—188. Buchweizen, inländischer 185 bis
190, do. fremder 185—190. Dinkel, Wintertraps, [hart] trocken
—, do. trocken —, do. feucht —. Weizen, feine
385—376, mittlere 355—365, Kaplata 345—350, Bombay —, Weizen
raffiniert 67. Rapskuchen (Dresdner Marken) lange 11,50, runde —,
Leinöl (Dresdner Marken) I 18,00, II 17,50, Raß 29,00—33,00.
Weizenmehl (Dresdner Marken): Kaiserantrieb 35,00—35,50, Weizen-
antrieb 34,00—34,50, Semmelmehl 33,00—33,50, Weizenmehl
31,50—32,00, Weizenmehl 24,00—25,00, Weizenmehl 18,50 bis
19,50. Roggenmehl (Dresdner Marken): Rr. 0 27,00—27,50, Rr. 0/1
26,00—26,50, Rr. 1 25,00—25,50, Rr. 2 22,50—23,50, Rr. 3 18,00
bis 19,00, Futtermehl 13,60—14,20. Weizenkleie (Dresdner Marken)
große 10,80—11,20, feine 10,40—10,80. Roggenkleie (Dresdner Marken)
11,60—11,80.

Marktpreise am 16. Juni: Kartoffeln 50 Kilogramm 3,50
bis 4,00, Heu im Gebund 60 Kilogramm 3,30—3,60, Roggenstroh
(Ziegelbruch) Schock 34,00 bis 36,00.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 19. Juni 1911.

Kuhtrieb: 247 Ochsen, 232 Kalben und Kühe, 277 Bullen, 498
Kälber, 765 Schafe und 2707 Schweine, zusammen 4726 Stück. Die
Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht waren in Markt
nachstehend verzeichnet: Ochsen: 1. a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten
Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 47—51 resp. 87—91, b) Oesterreicher
desgl. 50—51 resp. 90—92 Schlachtgew., 2. junge fleischige, nicht ausgew.,
ältere ausgewässerte 41—48 resp. 79—86, 3. mäßig genährte junge,
gut genährte ältere 36—40 resp. 73—78 und 4. gering genährte jeden Alters
30—35 resp. 64—72. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige ausgewässerte
Kalben höchsten Schlachtgewichtes 43—47 resp. 75—80, 2. vollfleischige
ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 38—42
resp. 70—74, 3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte
jüngere Kühe und Kalben 33—37 resp. 64—69, 4. mäßig genährte
Kühe und Kalben 27—32 resp. 59—63 und 5. gering genährte Kühe
und Kalben 48—54 Schlachtgewicht. Bullen: 1. vollfleischige höchsten
Schlachtgewichtes 46—50 resp. 79—84, 2. mäßig genährte jüngere und gut
genährte ältere 41—45 resp. 72—78 und 3. gering genährte 35—40
resp. 66—71. Kälber: 1. feinste Maß- (Vollmilchmaß-) und beste Saug-
kälber 60—63 resp. 90—93, 2. mittlere Maß- und gute Saugkälber
55—59 resp. 85—89 und 3. geringe Saugkälber 48—54 resp. 78—84.
Schafe: 1. Mastschaf, 45—47 resp. 88—90, 2. jüngere Mastschaf
42—44 resp. 82—88 und 3. ältere Mastschaf 36—40 resp. 78—80.
Schweine: 1. a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen
im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 40—42 resp. 66—68, b) Fettchweine 42
bis 43 resp. 68—69, 2. fleischige 39—41 resp. 55—57 und 3. gering
entwickelte, sowie Sauen 35—38 resp. 50—54. NB. Rückschlagspreise
über Raß. Unter dem Raßtrieb befanden sich 8 Rinder österreichisch-
ungarischer Herkunft und — Schafe. Geschäftsgang in Ochsen,
Schafen, Kalben, Kühen und Bullen, desgleichen in Kälbern langsam, in
Schweinen mittel und in Schweinen schlecht. Unverkauft sind sieben
geblieben 2 Ochsen und Stiere, 2 Kalben und Kühe, 7 Bullen, 15 Schafe,
sowie 130 Schweine.

Wissen Sie schon?

Der Vater von sieben und mehr Kindern bleibt in
Frankreich von allen Staatssteuern befreit.
Das allergrößte Insekt der Erde ist wahrscheinlich
eine Heuschrecke, die in der südafrikanischen Wüste Karoo
angetroffen wird. Die Heuschrecke hat eine Flügelspan-
weite von 25 Zentimeter.

Ehrlich währt am längsten.

Roman von Willibald Hildebrandt.

4. Kapitel.

6 Baumeister Heinrichsen hatte Glück in allen seinen
Unternehmungen, sein Geschäft war längst eines der be-
deutendsten in Hamburg. Georg Heine hatte auch schon
seine Lehrzeit hinter sich und war ein tüchtiger Mann ge-
worden; er hatte es zwar erst vorgehabt, zur weiteren
Ausbildung nach Beendigung seiner Lehrzeit sich um eine
andere Stelle zu bewerben, aber er hatte sich das Ver-
trauen seines Lehrherrn in solchem Grade erworben, daß
dieser ihn dringend bat, doch weiter in seinem Geschäft
zu bleiben. Georg hatte noch einen besonders dringenden
Grund, weshalb er sich verändern wollte — es lag ihm
daran, aus der Umgebung Karl Reinhold's zu kommen,
der ihm während der Lehrzeit das Leben wirklich manch-
mal zur Qual gemacht hatte, so daß er mehr wie einmal
daran war, dem Baumeister gegenüber sein Herz auszu-
schütten, aber schließlich hatte er doch alles geduldig er-
tragen, um des lieben Friedens willen. Nicht minder
auch der Buchhalter Hansen war ihm stets feindselig ge-
sinnigt gewesen, weil er wohl schon witterte, daß Georg
ihm einst seinen Posten freitrag machen könne, bei
der großen Gunst, in welche er bei dem Bauherrn
stand.

Gottlob dies war nun aber alles vorüber — die
schwere Lehrzeit; er tröstete sich eben mit vielen anderen
nach den Worten: „Lehrzeit ist keine Herrenzeit.“ Um
nicht undankbar zu erscheinen, war er schließlich in Stell-
ung bei dem Baumeister geblieben, er konnte auch zu-
frieden sein, denn dieser zahlte ihm einen sehr schönen
Gehalt und da er bei seinen Eltern wohnte, mehrten sich
seine Ersparnisse.

Der Buchhalter Hansen besorgte Geschäftsgänge, wäh-
rend Georg Heine auf den Bauwerken kontrollierte, so

war denn Karl Reinhold ganz allein im Komptoir, da
sein Onkel selten herunter kam, sondern meist oben allein
in einem Zimmer über den Plänen und Zeichnungen saß.
Reinhold war zu keiner Zeit ein besonderer Freund der
Arbeit gewesen und gab sich nur dann einen Schein des
Fleißes, wenn die Augen seines Onkels auf ihm ruhten,
sonst aber pflegte er die Arbeiten Georg auszubüden, also
tat er auch jetzt nichts, wo er vollständig unbewacht war,
und doch schien ihm auch bei dieser Untätigkeit nicht
ganz wohl zu sein, seine Miene verriet Unzufriedenheit
und sein Benehmen Unruhe. Er trommelte mit den Fingern,
stieß die Spitze seiner Feder gegen das Pult, daß sie
abbrach, steckte die Hände in die Hosentasche, zog sie
wieder heraus und schlug mit der Hand auf den Pult-
deckel.

„Verteufelt ärgerlich, ich war ein Narr, daß ich so
lange fortspielte, wo ich doch einmal kein Glück hatte,
vierhundert Mark sind fort, und was noch schlimmer ist,
ich habe kein Geld zum bezahlen. Dieser Dorn hatte doch
riesiges Glück.“

Aus diesem Selbstgespräch war zu entnehmen, daß
Reinhold dem Kartenspiel huldigte und dabei verloren
hatte. Er war noch in seine Betrachtungen vertieft, als
die Türe aufging und ein sturchehaft gekleideter, älterer
Mann eintrat, dessen Haltung eine recht herausfordernde
war. Karl Reinhold erblaßte, als er seiner ansichtig
wurde, sprang von seinem Sitz auf und ging ihm
einige Schritte entgegen und sagte in vorwurfsvollem
Tone:

„Was um des Himmels willen fällt Ihnen denn ein,
daß Sie hierher kommen, Herr Dorn.“

„Was mir einfällt? Gar nichts,“ versetzte der Ein-
getretene trocken. „Ich brauche mein Geld und Sie haben
Ihr Versprechen, zu mir zu kommen, nicht gehalten.“

„Ach, ich weiß,“ entgegnete Reinhold, „aber ich hatte
so viel zu tun und —“

„Das dachte ich mir,“ unterbrach ihn Dorn, „und
weil ich des Geldes dringend bedarf, so wollte ich Ihnen
die Mühe ersparen.“

„Aber ich bin darauf gar nicht vorbereitet,“ stotterte
Reinhold.

„Ach, damit speisen Sie mich nicht ab,“ rief der An-
dere. „Sie wissen, junger Herr, Cheen! hulden müssen
bezahlt werden. Ich befinde mich momentan selbst in
Beldverlegenheit.“

Der Neffe des Baumeisters fühlte in diesem Augen-
blick wohl, welche Demütigung im Schuldenmachen liegt
und wie sehr es die Unabhängigkeit des Charakters be-
einträchtigt. Er hätte gar zu gerne dem zudringlichen
Mahnner einen Fußtritt gegeben, aber das ging nicht.

„Ereifern Sie sich nicht so, lieber Freund,“ entgegnete
Reinhold. „Wir sind immer gut mit einander ausge-
kommen und werden wir wegen der paar Mark jetzt
nicht in Streit geraten. Sie sollen ehrlich bezahlt wer-
den, aber in der letzten Zeit ist mancherlei Mißgeschick
über mich gekommen und ich bin augenblicklich recht
knapp bei Kasse. In einigen Tagen werde ich aber
Alles in Ordnung bringen.“

„Nein, darauf lasse ich mich nicht ein, ich werde
warten, bis Ihr Onkel kommt, der wird Sie sicher nicht
im Stich lassen und für Sie einstehen.“

Davor fürchtete sich Reinhold nun am meisten. Sein
Onkel durfte um keinen Preis hinter seine nächtlichen
Ausschweifungen und hinter noch so manches andere Ge-
heimnis kommen. Er erblaßte bei diesem Gedanken
und zitterte am ganzen Leibe vor Aufregung und als
endlich der Besucher, nachdem er kaltblütig Platz genom-
men hatte, Vorbereitungen zum Anzünden einer Zigarre
traf, rief Reinhold mehr in der Verzweiflung, als in
einer bestimmten Hoffnung, da ihm nur darum zu tun
war, den Quälgeist aus dem Komptoir zu entfernen:
„Bis heute Abend werde ich das Geld beschaffen!“

VIII. A. Johann Georg Leutlich.

Johann Georg, Gottfrieds achttes Kind, vierter Sohn, wurde geboren am 11. Januar 1763. Mit 21 Jahren, im Jahre 1784, übernahm er die Gartenverwaltung seines Vaters für 450 Gulden Weinsüßer Währung, von denen er 225 Gulden bar zu entrichten hatte, während die gleiche Summe als vorkünftiges und mütterliches Erbschaftsgeld gerechnet wurde. Gottfried behielt sich den Auszug vor. 1795 be- stätigt Gottfried durch Unterschrift, daß die Kaufsumme von 225 Gulden über 196 Taler und 21 Groschen aus- gezahlt worden ist. Mit der Wittenschaft übernahm Johann Georg zugleich zwei Kirchensitze, 1797 erwarb er sich einen dritten hinzu. Am 3. Mai 1786 verheiratete er sich mit Johanna Sophia Döring, geb. am 5. September 1782, der ältesten Tochter des Johann Georg Döring, Bauers und Mäkters in Mörsdorf. Vier Kinder entsprossen dieser Ehe, drei Söhne und eine Tochter. Die Geburt eines fünften Kindes, eines toten Knaben, brachte der Mutter den Tod am 21. Oktober 1797 im 38. Lebensjahre. Am 24. Oktober wurde sie mit ihrem Kinde in ein Grab ge- bettet. Sie hinterließ ihren Kindern 150 Taler und 10 Groschen, wovon jeder Sohn 15 Taler 11 Groschen 3 Pfennige, die Tochter aber 104 Taler 3 Pfennige erhielt.

Johann Georg mußte sich bald nach einer zweiten Mutter für seine Kinder und einer tüchtigen Hausfrau umsehen und fand solche in der Johanna Hofina Müdiger aus Seltschab, mit der er sich 1798 verheiratete. Sie schenkte ihm wiederum vier Kinder, einen Sohn und drei Töchter. — Im Jahre 1800 ließ er ein neues Wohnhaus errichten, und zwar an einer anderen Stelle. Noch heute ist die Lage des ursprünglichen Wohnhauses erkennbar. Der den Bau ausführende Meister Carl Gottlieb Köpfer aus Dintergersdorf erhielt 150 Taler und einen Schffel Korn.

Johann Georg muß bald darauf zu kränkeln angefangen haben; deshalb ließ er, sein baldiges Ende befürchtend, am 7. Juni 1804 das Gericht an sein Krankenlager kommen, um seinen Nachlaß zu regeln und seiner Ehefrau die Witt- schaft an den Preis von 1100 Weinsüßigen Gulden zu übertragen. Seine Abnung erfüllte sich bald. Am 21. Januar 1805 verchied er an den Folgen eines Bluthurzes, 42 Jahre 10 Tage alt; am 24. Januar wurde er mit allen feierlich- keiten beerdigt. Bei der Erbrequirung fielen auf die beiden ältesten Söhne erster Ehe je 32 Taler 5 Groschen 1 1/2 Pfennige, auf die beiden noch am Leben befindlichen Töchter je 33 Taler 17 Groschen 1 1/2 Pfennige und auf die beiden jüngeren Söhne (einen erster und einen zweiter Ehe) je 35 Taler 7 Groschen 5/8 Pfennige. Die Witwe verheiratete sich ein Jahr nach ihres Mannes Tod, am 17. Februar 1806 zum zweiten Male mit Johann Georg Hanf aus Pilsowitz, einem hinterlassenen Sohn des dortigen Gärtners und Kirchenvorsetzers Johann Georg Hanf. Drei Kinder schenkte sie ihrem zweiten Gatten: Johanna Christine, geboren am 8. September 1807, Johanna Hofine, geboren am 7. Januar 1811 und Johann Carl Gottlieb, geb. am 22. November 1812. Hochbetagt, im 77. Lebens- jahre, ist sie am 11. Oktober 1847 gestorben. — Der Gatte übernahm bald nach der Hochzeit das Gut für 1400 Gulden Weinsüßiger Währung, die teils bar erlegt, teils auf den Namen der Ehefrau und der Leutlich'schen Kinder je nach der Höhe des ihnen ankommenden Erbschafts eingetragen wurden. Der Kaufkontrakt, ebenso der von 1784 und 1805 und der Kaufkontrakt von 1800 laut den Erbregulierungs- urkunden sind noch im Besitze des jetzigen Inhabers dieser Wittschaft, des Herrn Carl Heinrich Hanf in Pilschhausen, eines Enkels des obengenannten Mäkters. Ein anderer Erbe besteht in der letzte Gemeindevorsteher Herr Ver- mann Hanf selbst. Die Kinder des Johann Georg Leutlich sind folgende:

- a) aus erster Ehe mit Johanna Sophia geb. Döring:
 1. Johann Gottlieb, geboren am 13., getauft am 15. Juli 1787, wurde Soldat, heiratete am 26. Juni 1825 Johanna Hofina Ringer, eine hinterlassene Tochter des Johann Gottfried selbiger, Pachters der „Dreihäuser“ in Graben und starb 1852 in Losen.
 2. Johann Gottfried, geboren am 27., getauft am 30. September 1788.
 3. Johanna Regiene, geboren am 12., getauft am 14. Dezember 1790, heiratete am 8. Mai 1817 Johann Georg Lehmann, Hausbesitzer, Leinweber und Zeugarbeiter in Weistropf.
 4. Johann Heinrich, geboren am 8., getauft am 11. Februar 1794.
 - b) Ein totdgeborener Knabe, am 21. Oktober 1797, kostete der Mutter das Leben.
 - b) aus zweiter Ehe mit Johanna Hofina geb. Müdiger:
 6. Carl Gottlieb, geboren am 2., getauft am 5. März 1799, gestorben am 8. November 1813 am Herznieder.
 7. Johanna Sophia, geboren am 30. März, getauft am 1. April 1801, verheiratet sich am 6. Mai 1827 mit Johann Gottfried Säuberlich, Hausbesitzer und Maurer in Klipphausen, muß sich nach kurzer Zeit wieder scheiden lassen und verheiratet sich wiederum am 5. September 1830 mit Johann Gottlieb Leberecht Karstschmidt, Hausbesitzer in Losen, einem Wittwer.
 8. Johanna Christiana, geboren am 10., getauft am 13. Mai 1802, gestorben am 22. April 1805 an den Blattern.
 9. Johanna Hofina, geboren am 29., getauft am 31. August 1803, stirbt ebenfalls an den Blattern am 4. Mai 1805. In diesem Jahre erreicht die Zahl der Verstorbenen wieder eine relativ bedeutende Höhe, nämlich 51, von denen allein 26 den Blattern erliegen.

Heimatprüfde.

O Heimatliebe, Heimatlieb,
Du Bohn der Schmach nicht ungerührt,
Du frommer Strahl, in jeder Brust
Zum Himmel selber angezündet!

Wiel.

Unserm Stammvater Adam war das Paradies die Heimat allen seinen guten Nachkommen ist die Heimat das Paradies.

Reckmeier.

Melodie und Poesie, nationale Größe, Volkstum und Sprache, Patriotismus und Pietät, Sitte und Religion haben in der Heimat die Wurzeln ihrer Kraft.

Reckmeier.

Mein Vaterhaus ist alt und arm,
Mein Vaterhaus ist klein —
Und schließt doch meine ganze Welt
Und meines Himmels ein.

Fr. Hofeger.

Wo keine Liebe zur selbständigen Heimat ist,
Da ist auch keine zum Vaterland.

Fr. Hofeger.

Der Nachdruck des Inhaltes dieses Blattes ist nur mit genauer Einverständnis des Verfassers zum Nachdruck für „Wilsdruff“ gestattet, mit dem Bemerkung, „Nachdruck verboten“ sind vom Nachdruck überhaupt ausgeschlossen, auch auszugsweise.

Alle Beiträge und Aufschreiben sind zu richten „An die Redaktion des Wochenblatt für Wilsdruff“. Schriftleitung, unter Mitwirkung des Vereins für Vaterland, Selten Wilsdruff, Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff.



Mr. 8. Beilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.“ Juni 1911.

Blankenstein 1809.

Im Pfarrarchiv zu Blankenstein befindet sich ein Schreiben des M. Johann Christian Neubert, Pastor von Blankenstein, aus dem Jahre 1811, aus welchem hervorgeht, welche Drangsale er gelegentlich eines Durchgangs von feindlichen Heeresstellen im Jahre 1809 hat erdulden müssen. Das Schreiben lautet folgendermaßen:

Hochwürdiger und Hochgelahrter, Hochzuverehrender Herr Doctor, Hochgeachteter Herr Superintendent.

Da mir aufs neue ein Nachtrag von 1 Thaler 18 Pf. zu Ausbringung der kaiserl. französischen Contribution vom Jahre 1807 angekommen wird, so will ich zwar aus Liebe fürs allgemeine Beste 1 Thl. auch diesmal noch übersenden, bitte aber zugleich Ew. Hochwürden ganz gehorsamt, meiner bedrängten Lage, in die ich durch jenen Schreckensstag — 12. Juni 1809 — gekommen bin, durch gültige Fürsprache sich anzunehmen. An jenem Tage habe ich durch die be- kannte 7 Stunden lang anhaltende Plünderung der schwarzen Gulanen, Iblanen und Scharfschützen, nach den erduldeten niedrigsten Mißhandlungen über 300 Thaler verloren. Zwar habe ich meinen Verlust theils den 12. Juni 1809, theils wieder den 26. Juli 1809, auf hohen Beihilf bey den hiesigen Gerichten zur weiteren Beförderung schriftlich ein- reichen müssen, auch die mir deshalb gemachten und den 2. April a. c. angefertigten Erinnerungen logisch den 9. April a. c. beantragt und schriftlich eingereicht; allein es ist mir vor der Hand kaum ein schwacher Schimmer von Hoffnung in Aufsehung des Erfolges geworden.

Daß ich kein Vermögen besitze und Vater von 7 Kindern bin, wissen Ew. Hochwürden; je unglücklicher mich dieß Hinblick traf, je mehr meine und der Meinigen Gefundheit durch erlittene Kränkungen und Mißhandlungen gelitten, wie ich durch ärztliche Zeugnisse darthun kann, um desto billiger wars denn wohl, daß ich, bei dem Opfer der ganzen Gegend werden mußte, wenigstens für den Verlust, den ich mißlich gerechnet mit 300 Thalern angegeben habe, bald entschädigt würde, ja um desto mehr, da ich, wie der ganzen Gegend bekannt sein muß, alle Kosten des Kriegs seit 5 Jahren, durch Einquartierung hoher Personen mit

willigen Herzen getragen und also vor anderen Geistlichen hiesiger Gegend so manchen Opfer gebracht habe.

Möchten doch die Herrn deputirten Stände des Meiß- nischen Kreyses auf mich ein gnädiges und gültiges Augen- merk richten und wirken, damit ich wenigstens das wieder erhalte, was ich mir während meiner 26-jährigen Amts- führung so mühsam erpart habe und binnen 7 Stunden so grausam verlohre. Ich empfehle mich und meine Witte Ew. Hochwürden gültigem Wohlwollen und bin mit der größten Hochachtung

Blankenstein, den 25. August 1811

Ew. Hochwürden

ganz gehorsamster Diener
M. Johann Christian Neubert, P.

Ehegenannter P. Neubert starb fast 100 Jahre alt 1856 zu Blankenstein, wo er auch begraben liegt. 61 Jahre alt, wurde er bereits völlig blind, aber 83 Jahre alt hörte er erst auf zu predigen, nachdem er das Lingua geholt, das Schienbein zu brechen. Der Fuß wurde zwar geheilt — ein wegen des hohen Alters des Betroffenen in der ärztlichen Praxis fast unerhörter Fall —, doch war das Gehen dem Greise seit dieser Zeit unmöglich geworden.

P. Kunze.

Wilsheim.

Das Hochstifter Kalkstufager, von dem früher bereits die Rede war, war schon den höchsten Gelehrten Agricola (1490—1556) bekannt. Beschrieben wurde es 1565 von Krennmann, 1590 Albinus, 1602 Krauß, 1750 Reichel, 1755 Schuß, 1798 Wertel, 1799 Pöschel, 1806 Engelhardt P., 1822 Schumann, 1829 Reinhardt, 1833 Kühn, 1836 Freisleben, 1845 Naumann, 1870 Körnich, 1871 Geinitz, 1872 Engelhardt V., 1872 Deutsch, 1875 Sandberger, 1889 Sauer, 1907 Wohlhan.

Schon den ältesten Forschern war es aufgefallen, daß darin Abdrücke von Pflanzenblättern vorkamen, auch

